

Liebe(r) Cursillista,

Wie stehen wir zur Kirche? Wer oder was ist die Kirche? Was wir vor Ort erleben, ist das die gerufene Gemeinschaft, wie Jesus sie mit dem Reich Gottes umschrieben hat? Wo sich einpassen und wo kritische Gegenkraft sein? Das sind Fragen, die uns bewegen und die auch im Cursillo im Kirchengespräch reflektiert werden. Wir merken im Mitarbeiterkreis, dass es immer wieder eine Herausforderung ist, diesen Impuls zu halten.

Aus dem Buch „Mut zum Leben: Biblische Einladungen“ von Jörg Zink möchte ich dazu ein paar Gedanken anbieten. Er blickt auf die Erfahrung der Wüstenwanderung des Volkes Israel und leitet davon ab, wie wir Menschen heute unseren Weg der Reifung beschreiten können. Hier gibt es immer zwei Versuchungen, die uns vom Wachsen abhalten wollen:

1. Das Träumen vom Land, in dem Milch und Honig fließen: wir schauen und beten, dass die Welt und die Kirche besser werden und hoffen, dass uns bald allen Frieden und Gerechtigkeit zufließen.

2. Die Verklärung der Vergangenheit: um den Problemen der Zeit aus dem Weg zu gehen, sehnen wir uns zurück in alte Abhängigkeiten und blenden dabei die Situation von Unfreiheit und Unterdrückung aus.

Der Weg des Wachsens jedoch führt durch grundlegende Verwandlungen hindurch. Wer sich diese durch eine bloße Schönheitskosmetik dessen, was ist oder durch ein Zurück zu alten Herrlichkeiten ersparen will, der vergibt die Chance auf Reifung.

Jesus hat als Gaben für die Eucharistie nicht Milch und Honig verwendet und auch nichts aus den Fleischtöpfen Ägyptens genommen. Er hat Brot und Wein verwendet, die Nahrungsmittel des Kulturlandes, das sie in Besitz zu nehmen aufgerufen waren. Damit aus Getreide Brot wird, muss der Mensch Hand anlegen, er muss den Acker bearbeiten, er muss säen, ernten, das Getreide mahlen, Sauerteig untermischen, den Teig im Feuer backen. Ähnlich beim Wein. Indem Jesus also Brot und Wein verwendet, bezieht er die Arbeit des Menschen mit ein, sein Mühen und Sorgen, seine Freude und seine Not, sein ganzes Schicksal. Es geht um Verwandlung und um ein Miteinander von menschlichem Wirken und Durchwirktwerden.

Der Mensch muss seine alte Form verlieren, um zu einer neuen, größeren zu finden.

Jörg Zink schreibt: „Der kindliche Mensch sieht die Welt als eine große Versorgungseinrichtung an, die ihn wie eine große Mutter unbegrenzt warm zu bergen

hat, unbegrenzt zu ernähren und zu tränken, unbegrenzt glücklich zu machen. Fast alles, was wir Heutigen uns von unserer Zukunft erhoffen, ist in diesem Sinn kindlich. Und ein Teil des Fehlverhaltens, das wir an der heutigen Menschheit ihrer Welt gegenüber beobachten, ist denn auch Ausdruck einer einzigen, weltweiten Versorgungsneurose, die so weit reicht wie unsere Zivilisation.

Den Vorgang des Wachsens und Reifens zu den wirklichen Bildern der Hoffnung schildert Paulus so: Es geht darum, erwachsen zu werden. Erwachsen aber wird ein Mensch nicht so, dass er einfach an Jahren älter wird. Es gibt genug Menschen, die bis zu ihrem sanften Able-



ben Kindsköpfe bleiben. Erwachsen werden wir so, dass etwas Neues in uns entsteht und reift. Etwas, das nicht wir selbst sind, das aber mit uns zusammen wächst und uns von innen her eine neue Fülle gibt, einen neuen Reichtum, eine Ganzheit, die größer ist als wir selbst. Eine Weite, die uns einbezieht in das Ganze des Daseins.

Christus muss wie ein Weizenkorn in dich hineinfallen, sagt Paulus, und muss in dir wachsen und Gestalt annehmen, muss dich durchdringen und erfüllen, und so musst du, der glaubende, der hoffende Mensch, reifen bis zu jener erwachsenen Menschlichkeit, die du an Jesus Christus ablesen kannst. »Bis zum Maße des vollkommenen Alters Christi«, sagt Paulus mit etwas verschlüsselter Rede.

Wer dann die Zukunft wirklich ins Auge fassen will, der lebt das aus, was in ihm selbst geschehen ist: das Bild vom Weizenkorn und vom Brot. Er übernimmt das Schicksal des Brotes selbst. Er geht den Weg der Hingabe. Er lässt sich, wenn es ihm beschieden ist, aussäen. Er verlässt sich auf das geheimnisvolle Gesetz des Neuwerdens und Wachsens. Und er lässt sich am Ende schneiden und dreschen, mahlen und backen, mit anderen zusammen, zu dem Brot, von dem die Menschen leben können. Und anders als durch diese Bereitschaft hindurch ist Hoffnung auf den Himmel immer eine kindliche Sache gewesen und wird es immer sein.

Jesus Christus sagt ja nicht nur: Ich bin das Brot. Er sagt auch: Ich bin der Weinstock. Und was entstehen soll dadurch, dass ihr als Zweige, als Reben an mir bleibt, das ist der »Wein«.

Nehmt hin und trinkt, sagt Jesus den Seinen, das ist mein Blut, das für euch gegeben wird zu einer Erlösung für viele. Und dieser Wein des Opfers, das ich bringe, ist zugleich der Wein des Fests, hier in dieser Welt und für die Zukunft im Reich des Vaters.

Das Brot, das durch den Tod hindurch gewonnen wird, ist die Nahrung, von der die Menschen in dieser Welt leben, zugleich Frucht der Gerechtigkeit, Frucht für das Reich. Zeichen für das, was bleibt über den Wandel der Geschichte, über ihre Katastrophen und über ihr Ende hinaus.

Der Wein, der durch den Tod der Traube gewonnen wird, ist der Trank, der die Menschen in dieser Welt erfüllt und fröhlich macht, Geist und Lebensfreude verleiht, und zugleich das Symbol des ewigen Festes, das wir das Reich Gottes nennen.

So wird die Weltgeschichte zum Nachvollzug der Geschichte Jesu Christi. So geht das Sakrament des Todes und des Lebens in die Gegenwart und Zukunft der Menschheit ein und schafft Hoffnung, wo Hoffnung sonst auf keine Weise zu gewinnen wäre.“ (Zitat, S. 82-83)

Ich wünsche uns den Mut, dass wir uns miteinander zu Brot formen und zu Wein vergären lassen, die für die Menschen heute ein vollwertiges Nahrungsangebot darstellen und Leib und Seele zusammenhalten! So werden wir Gemeinschaft Jesu in dieser Welt sein können.

P. Thomas



Serie - Enzyklika „Laudato si“

---

### **Kap. 3: Die menschliche Wurzel der ökologischen Krise**

Im letzten Newsletter haben wir einen Blick ins 2. Kapitel der Enzyklika geworfen: es ging Papst Franziskus um die Darlegung der christlichen Schöpfungstheologie. Bezugspunkt war hierbei die Heilige Schrift, vom Schöpfungsbericht bis hin zu Jesus Christus.

Im dritten Kapitel folgt die Auseinandersetzung mit der Frage der Machtverhältnisse. Papst Franziskus stellt hier unter Bezugnahme auf Romano Guardini und dessen Werk „Das Ende der Neuzeit“ fest, dass „der moderne Mensch nicht zum richtigen Gebrauch der Macht erzogen wird“ (105). Franziskus ergänzt: „Denn das enorme technologische Wachstum ging nicht mit einer Entwicklung des Menschen in Verantwortlichkeit, Werten und Gewissen einher“ (105).

Im Grunde wird hier die Zwiespältigkeit der modernen Technik deutlich. Zum einen gilt es, die Chancen der Technik zu sehen, zum anderen bemächtigt sich das technische Denken der gesamten menschlichen und sozialen Wirk-

lichkeit (106). Die Allgegenwart der Technik und der von ihr abgeleiteten Denkweise ist „heute so dominant geworden, dass es sehr schwierig ist, auf ihre Mittel zu verzichten, und noch schwieriger, sie zu gebrauchen, ohne von ihrer Logik beherrscht zu werden“ (108).

Als eine zentrale Wurzel der ökologischen Krise betrachtet der Papst die „große anthropozentrische Maßlosigkeit“ (116) der Moderne. Dagegen stellt Papst Franziskus fest: „Wenn sich der Mensch für unabhängig von der Wirklichkeit erklärt und als absoluter Herrscher auftritt, bricht seine Existenzgrundlage selbst zusammen“ (117). Und er fährt fort: „Es wird keine neue Beziehung zur Natur geben ohne einen neuen Menschen. Es gibt keine Ökologie ohne eine angemessene Anthropologie“ (118).

Im Hinblick auf das Ziel einer ganzheitlichen Ökologie stellt sich auch die Frage nach dem Wert der menschlichen Arbeit. Denn im biblischen Schöpfungsbericht (vgl. Gen 2,15) wird der Auftrag unterstrichen, nicht nur „das Vorhandene zu bewahren (hüten), sondern [...] es so zu bearbeiten, dass es Frucht bringe (bebauen)“ (124). Damit ist eine Verbindung geschaffen zur Würdigung der menschlichen Arbeit: „Die Arbeit ist eine Notwendigkeit, sie ist Teil des Sinns des Lebens auf dieser Erde, Weg der Reifung, der menschlichen Entwicklung und der persönlichen Verwirklichung“ (128). In Bezug auf die Arbeit stellt sich auch die Frage, wie die unverlierbare Würde der Armen sichtbar werden kann. „Den Armen mit Geld zu helfen muss [...] immer eine provisorische Lösung sein, um den Dringlichkeiten abzuweichen. Das große Ziel muss immer sein, ihnen mittels Arbeit ein würdiges Leben zu ermöglichen“ (128).

*aus der Pressemitteilung der DBK vom 18.6.15*



## **Nur keine falsche Bescheidenheit!**

*Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn (Mt 25,18).*

„Nein, das kann ich nicht. Das soll eine andere machen, die kann das sowieso viel besser als ich.“ Gerade unter Frauen ist diese Einstellung verbreitet: sich selbst nichts zutrauen, nicht im Mittelpunkt stehen wollen, sich nur nicht in den Vordergrund drängen. Die eigene Leistung herunterspielen, wenn man gelobt wird: „Ach, das war doch nichts“, und sich selbst klein machen. Zu den eigenen Stärken zu stehen, die eigenen Begabungen wahrzunehmen, zu benennen und zum Tragen zu bringen, fällt schwer, vor allem, wenn man damit schon einmal negative Erfahrungen gemacht hat.

Nimmst du die Botschaft des Evangeliums ernst, ist diese Haltung geradezu unverantwortlich: Gott hat dir Talente geschenkt und dich damit aufgefordert, sie auch zu nutzen: für dein eigenes gesundes Selbstbewusstsein, indem du dir deinen Wert als Ebenbild und Tochter oder Sohn Gottes bewusst machst, aber auch zum Wohle der Gemeinschaft, in der du lebst. Das kann, aber muss nicht immer der große Auftritt an prominenter Stelle sein.

Aktives Zuhören, sich Zeit nehmen für andere, das fürbittende Gebet für Menschen in Not sind für eine Gemeinschaft genauso nötig wie die Übernahme von Leitungsverantwortung und Organisationstalent. Hier gibt es kein besser oder schlechter. Keine/r muss neidvoll auf die/den andere/n blicken. Jede/r ist mit eigenen Fähigkeiten ausgestattet. Alle sind einzigartig und auf ihre Weise wichtig.

Auch du hast Begabungen und Talente, die darauf warten, verwirklicht zu werden. Vielleicht musst du tief graben, Steine aus dem Weg räumen und Verschüttetes freilegen, um entdecken zu können, was in deinem Inneren keimt und sich entfalten will. Bring es ans Licht und gib ihm Raum zum Blühen!

Auszug aus dem sehr empfehlenswerten Heftchen: Andrea Kett. Die Schätze deines Lebens. Mit Bildern von Sieger Köder. Ostfildern, Schwabenverlag.





## Zeugnis - Ultreya in Lohhof am 13. Juni

Wenn wir uns spontan auf die Eingebungen des Heiligen Geistes einlassen, kann sehr Schönes entstehen, wie z.B. die Ultreya in Lohhof. Bei herrlichem Sonnenschein trafen sich ca. 35 Leute im Garten von Emilie und Josef Prachtl und erfreuten sich am entspannten Beisammensein. Wir begannen mit einem Impuls über das Thema: „Wie überwinde ich die Krise (Altersdepression)?“ Beate und Ursula gaben uns dazu einige interessante Einblicke und konkrete Anregungen. Nach der Eucharistiefeier mit Pater Thomas sowie Pater Kizito aus dem Kongo gab es wie versprochen Weißwürste und Brezen. Gekrönt wurde der Nachmittag noch mit einem



Bei Sommersonne im Garten von Fam. Prachtl. - Fotos von Karl Martin N.

Zeugnis von Josef, der von seiner Spontanheilung durch Fratel Cosimo berichtete, und zwar geschah diese, als der italienische Eremit während einer Sendung im Fernsehen zu sehen war.

Für mich sind solche Zusammentreffen immer sehr bereichernd, oft sind es kleine Begebenheiten, die das Herz berühren, wie z.B. der muntere Vogelgesang während der Eucharistiefeier, ein spontanes Dankeslied auf Lingala oder ein aufmunterndes Wort.

In diesem Sinne möchte ich euch dazu ermutigen, Ultreyas in eurer Region ins Leben zu rufen und damit auch aktiv für das gemeinsame Glaubensleben Sorge zu tragen. Ich glaube, jede/r spürt die Lust und Freude, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Fühlt euch eingeladen, euch mit euren Talenten und Fähigkeiten einzubringen, damit wir weiterhin eine so an

Erfahrungen reiche, lebendige und bunte Gemeinschaft bleiben.

De Colores,

Beate H.



## Die Saiten unseres Lebens stimmen

Wir selber sind das Instrument, auf dem der heilige Geist seine Melodie spielen will. ER entlockt dem Instrument unseres Lebens Klänge, Melodien und Harmonien, die unser Verstand niemals erträumen und spielen könnte.

Denn die Aufgabe unseres Verstandes besteht nicht darin, das Instrument unseres Lebens zu spielen, sondern nur die Saiten zu stimmen und uns einzustimmen auf Gott.

Wir machen oft den Fehler, dass wir den ganzen Tag auf die Saiten loschlagen - beten, geistliche Texte lesen - und unsere täglichen Aufgaben verrichten. Aber wir vergessen vorher die Sai-

ten zu stimmen: uns auf Gottes Stille und Gegenwart einzustimmen.

Der hl. Geist ist der Geiger - wir sind die Geige, auf der der hl. Geist spielt. Doch die Geige unseres Lebens klingt nur gut, wenn sie gestimmt ist. Der heilige Geist betet in uns um das, was wir wirklich zum Leben brauchen, um alles, was uns tief mit Gott verbindet.



eingereicht von P. Bernhard

## Aktion im Lutherjahr

Bei gott.net gibt es im Jahr des Reformationsjubiläums einen besonderen Geldschein zu erwerben: eine von der europäischen Zentralbank gedruckte echte Note mit dem Lutherbild darauf. Der Schein hat allerdings keinen Gegenwert, denn er ist als Souvenir gedacht. Bereits seit zwei Jahren kann der Null-Euro-Schein mit verschiedenen Motiven angefordert werden (z.B. von einem Zoo mit Löwenzwillingen oder vom Mozarthaus mit dem berühmten Komponisten drauf).



Vom Luthermotiv hat der überkonfessionelle Verein gott.net 10.000 Exemplare bestellt, die allerdings schnell vergriffen waren. Inzwischen wird ein Schein in Online-Börsen für fast 100 € gehandelt.

Sehr kreativ ist der Aufdruck: „Gottes Gnade gibt es umsonst“. Will heißen: um bei Gott Erbarmen und Segen zu finden, brauchst du kein Geld!

*eingereicht von Uschi M.*

## Aktuelles

Der nächste Cursillo steht vor der Tür: 27. bis 30. Juli in Traunstein. Vielleicht kennst du noch jemand, dem die Erfahrung des Cursillo gerade gut tun würde. Sag's dem Herrn und sprich die Person an! - Ihr wisst, dass wir Mitarbeiter ohne eure Gebetsunterstützung nichts tun können. Denn alle wirkliche Frucht kommt aus Ihm. Damit der Geist fließt, brauchen wir euer Gebet und euren Nachschub (bitte senden an: Bildungshaus St. Rupert; Rupprechtstr. 6; 83278 Traunstein)! Wie immer erwarten wir euch dann am Sonntag um 16 Uhr zum Abholen! - - - Bitte möglichst bald anmelden!



Übrigens: Alle Ultreya-Termine findest du auf unserer Homepage: [cursillo-muenchen.de](http://cursillo-muenchen.de)  
Schaue nach unter: Kurse und Angebote - Angebote in den Regionen! Schön, wenn wir uns immer wieder versammeln, uns gegenseitig bestärken und so eine Weggemeinschaft bilden, die Ihn in seiner Mitte lebendig hält.



## Fußpilgern nach Bamberg

Einladung zum mehrtägigen Fußpilgern:

- von Fr. 29. 9. bis Mo. 2. 10. 2017
- auf dem fränkischen Jakobsweg von Lichtenfels nach Bamberg
- mit Übernachtungen in kirchlichen Häusern
- An- und Rückreise gemeinsam mit der Bahn
- Kosten insgesamt ca. 250-300 €



Wir laufen am Tag bis zu 25 km. Morgenimpuls und Abendreflexion teils mit Eucharistiefeier setzen den Tagesrahmen. Unterwegs erfahren wir einiges zu den Sehenswürdigkeiten, haben Impulse und Zeiten des Schweigens und des Austauschs, damit wir zu uns selbst kommen können.

Zu der Pilgerreise gibt es einen Flyer, den ihr auf [cursillo-muenchen.de](http://cursillo-muenchen.de) herunterladen könnt. Anmeldung bis 15. Juli bei Elvira Baier: 08166-684015 | [elvira.baier@ihoe.de](mailto:elvira.baier@ihoe.de)





## Aufruf

Bitte sende uns dein persönliches Zeugnis, damit wir es im Newsletter veröffentlichen können. Wie hast du Gottes Wirken in deinem Leben erfahren, in der Freundschaftsgruppe...? Das muss gar nichts Großartiges sein. Eine kleine Erfahrung von Seiner Nähe, Seinem Trost, Seiner Liebe, von Gemeinschaft und Stärkung auf deinem Weg. Lass uns teilhaben am Geschenk, das Gott dir gemacht hat, damit wir uns zusammen freuen und Ihm danken.



## Einladung zum Mitbeten

Die Jetzt-Gemeinschaft, in der ich lebe und die aus sechs Ordensleuten besteht, muss sich schon wieder auf die Suche nach einem neuen Lebens- und Wirkungsort machen. Nachdem wir 2015 das Johanneskolleg verlassen mussten, das über 50 Jahre ein wunderbarer Begegnungs- und Lernort für Studenten aus der ganzen Welt war, müssen wir im nächsten Jahr auch schon wieder aus dem Studienheim Maria Stern ausziehen. Wegen zu hoher Instandsetzungskosten soll es geschlossen werden.



Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben und entdecken in dieser unangenehmen Wirklichkeit den Ruf Gottes, der uns offensichtlich für ein noch größeres Projekt vorbereiten möchte. Wir haben noch kein Haus in Sicht, noch

kein Grundstück in München im Angebot, aber zusammen mit dem Referenten für Internationales an der KHG und dem Münchner Lehrhaus der Religionen wollen wir einen Ort der Verständigung und des gemeinsamen Lernens für verschiedene Kulturen und Religionen schaffen.

Bevor dafür ein materieller Raum entstehen kann, wollen wir im Gebet schon den geistigen Raum dafür schaffen. Wenn du möchtest, verbinde dich mit uns und baue mit an diesem geistigen Versöhnungsort. Hier ist unser Gebet:

## Du Ursprung allen Seins und Lebens,

lass einen wunderbaren Ort des Miteinanders  
über alle Grenzen hinweg entstehen,  
an dem Menschen Vorurteile überwinden,  
sich miteinander anfreunden  
und über sich selbst hinauswachsen  
zu dem, was du in uns angelegt hast.

Du Ursprung,

atme in uns

mit deinem hilfreichen Geist!



*Eucl allen eine gesegnete Zeit, nicht  
nur wärmende Sonnenstrahlen, sondern  
auch die kühlende Brise Seines  
Geistes in deinem Leben!*

*Euer Mitarbeiterteam München*



---

**Herausgeber:** Cursillo Mitarbeiterkreis, Erzdiözese München und Freising. Netz: [www.cursillo-muenchen.de](http://www.cursillo-muenchen.de)

**Sekretariat:** Evelyn Niedermaier / Eulenspiegelstr. 64 / 81739 München / Tel. 089 / 60 06 16 41 / [sekretariat@cursillo-muenchen.de](mailto:sekretariat@cursillo-muenchen.de)

**Geistlicher Leiter:** P. Thomas Heck SVD / Helmutrudenstr. 4 / 80805 München / Tel: 089 / 95 89 93 00 / [ptomheck@gmx.de](mailto:ptomheck@gmx.de)

---

- Nur zur internen Verwendung -

Newsletter abbestellen? Sende eine kurze Mail mit dem Betreff „Newsletter abmelden“ ans Sekretariat.